

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Abholer in der Stadt und auf dem Lande außerdem Vorkosten; durch die Post 1,20 RM. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Rücksendung unserer Originalabonnements ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Die Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuest. Marktnotierungen

**Anzeigenpreis:** für die erste Belegstelle oder deren Raum für Werbung nach vorheriger Abmachung 10 Pf. fliegende Anzeigen 25 Pf. auswärts pro Heft 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag. Gebühr für Anzeigen mit Illustration. Für Kleinanzeigen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach anderer mit Vorzugszahlung. — Erfüllungsort: Merseburg. — Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleineren Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 88.

Donnerstag den 16. April 1914.

40. Jahrg.

## Sind alle Preußen vor dem Gesetz gleich?

Die letzte Nummer der „Sozialen Praxis“, der angesehenen sozialpolitischen Wochenzeitschrift, beschäftigt sich mit dem Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen die freien Gewerkschaften. Die eingehenden Ausführungen kamen zu dem Schluß, daß man sich selbstverständlich vor dem Gesetz zu beugen haben würde die Berufsvereine von den zuständigen Gerichten als politische Vereine angesehen, dann hätte man mit dieser Aufgabe als einer gegebenen zu rechnen, müßte dann aber allerdings ausdrücklich die Forderung erheben, daß die angeschnittene Rechtsfrage auch gegenüber dem Verbands- der Arbeitgeber zur Entscheidung gebracht würde. In der Aufforderung an den Berliner Polizeipräsidenten, diese Entscheidung herbeizuführen, gipfelte die Ausführungen der „Sozialen Praxis“.

Man muß — ja schreibt man uns zu diesen Ausführungen von ländlicher Seite — die an sich durchaus logische Aufforderung der „Sozialen Praxis“ an den Berliner Polizeipräsidenten zur Wahrung des verfassungsmäßig gewährleisteten gleichen Rechts aller Preußen vor dem Gesetz noch erweitern.

Zu den organisierten Berufsgruppen gehören auch die Herren Fideikommissbesitzer. Es gibt einen Zentralverband der Fideikommissbesitzer Deutschlands (in Berlin); das wissen wir seit dem August 1911, als das Hamburger Werbehilfsbüro drei hundert Fideikommissbesitzer bekannt geworden war. Dieses Zentralverbandes ist besonders in der jüngsten Zeit durch die Presse wiederholt gebührend hervorgehoben worden. Aus dem erwähnten Werbehilfsbüro ging hervor, daß die Zentrale der Fideikommissbesitzer „ein gemeinsames Vorgehen des Großgrundbesitzes zur Wahrung seiner Interessen“ zum Zweck hat, daß der Einwirkung dieser Zentrale bereits damals „Verbesserungen“ zu danken waren, zum Beispiel, „an den Bestimmungen der Reichssteuergesetze“ und zwar dank des Eingreifens sowohl bei den Regierungen als auch beim Bundesrat.

Ist das nicht eine politische Vereinigung, sind das nicht politische Zwecke, ist hier nicht der bewußte und ganz klare Wille an Werke, mit politischen Mitteln zu einem politischen Ziel, nämlich zur Beeinflussung der Gesetzgebung, dauernd die zusammengefaßte Kraft einer Klasse einzusetzen? Alle Preußen sind gleich vor dem Gesetz — die Maurergesellen genau ebenso wie die Fideikommissbesitzer! Hat Herr von Jagow oder sonst irgend ein hoher Verwaltungsbeamter gegenüber den Fideikommissbesitzern denselben Weg beschritten wie gegenüber den Maurergesellen und anderen Berufsorganisationen? Wenn das nicht geschehen ist warum nicht? — Die Angelegenheit schwebt ja vor den Verwaltungsgerichten; hoffentlich verläumen die Betroffenen nicht, soweit sie irgend dazu in die Lage kommen, die hier aufgeworfene Frage auch den Verwaltungsgerichten zu unterbreiten. Diese sind ja die berufenen Stellen, um den verfassungsmäßig gewährleisteten Rechtsschutz lebendig zu erhalten, daß alle Preußen vor dem Gesetz gleich seien.

## Zur ausländischen Landarbeiterfrage.

Le. Der geschäftsführende Ausschuss des Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei in Pommern unterbreitete kürzlich dem Oberpräsidenten in Stettin eine Eingabe, worin er bat, es möchten im Frühjahr und im Sommer Einzelstellenlisten über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft gesammelt und nach den Besitzverhältnissen gesondert werden, und das Ergebnis dieser Erhebung möge veröffentlicht werden. Die Eingabe ist damit begründet, daß die offizielle Statistik des Deutschen Reiches über die Wanderung der Bevölkerung kein zureichendes Bild

gäbe, weil sie am 1. Dezember aufgenommen werde, also zu einer Zeit, wo aus zahlreichen landwirtschaftlichen Großbetrieben die Saisonarbeiter bereits wieder abgezogen sind. In Pommern wurden bereits 1910 rund 30 000 Menschen gezählt, deren Muttersprache polnisch, litauisch, silesisch, russisch, ungarisch oder eine andere fremde Sprache war. Wenn die Mühenarbeit im Gange ist und wenn die Ernteernte begonnen haben, dann ist der Zeitpunkt gekommen, mit Sicherheit festzustellen, in welchem Grade die Landwirtschaft der Provinz Pommern auf ausländischer Arbeit beruht. Die Sonderung nach Größenklassen kann unmöglich schwer sein, sie würde aber ganz besonders interessante Ergebnisse zur agrarpolitischen Beurteilung erbringen. Auch die Veröffentlichung des Materials in den Blättern der Provinz könnte nur begrüßt werden, damit die Bevölkerung ein klares Bild über die tatsächlichen Verhältnisse bekommt.

Es bleibt abzuwarten, wie sich das pommersche Oberpräsidium zu der datierten Anregung des fortschrittlichen Provinzialverbandes stellt. Auch für andere Provinzen wären natürlich entsprechende Forderungen unter Berücksichtigung der dort vorherrschenden landwirtschaftlichen Verhältnisse sehr erwünscht. Zur Beurteilung der Bedeutung der ausländischen Landarbeiterfrage und damit „unserer nationalen Wirtschaftspolitik“ wäre das so zu gewinnende statistische Material höchst beachtenswert.

## Einem Zusammengehen der Liberalen mit den Konservativen bei den Reichstagswahlen

steht der jächliche fortschrittliche Landtagsabgeordnete, Landgerichtsrat Roda u. Chemnitz, in der „Leipziger Abendzeitung“ freundlich gegenüber. Er führt aus: Eine ausgiebige Reichstagsvertretung Sachsens durch Sozialdemokraten kann aber auch vom Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei nicht gutgeheißen werden. Wenn jetzt auf der Tagung des Landesauschusses der fortschrittlichen Partei ein Redner ausgeführt hat: der Feind steht nur rechts, so ist das eine Verkennung des Wesens und der Ziele der Sozialdemokratie, ein Ausdruck, der im Programm der fortschrittlichen Volkspartei fernerlet Rechtfertigung findet und der entschiedene Zurückweisung verdient. Es ist verkehrter Optimismus, anzunehmen, daß die Sozialdemokratie sich gemauert habe oder in der Mauerung befindlich sei. Die Sozialdemokratie ist und bleibt Feindin der bürgerlichen Gesellschaft, die Partei und das Gros ihrer Anhänger erstrebt nach wie vor einen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung im Sinne des sozialdemokratischen Programms. Es ist verkehrt, sich bei dem Gedanken zu beruhigen, daß die Sozialdemokratie ihre Endziele ja doch nicht in den Parlamenten durchsetzen vermöge. Ihr zu Wahlerfolgen zu verhelfen, heißt, ihren Wuchstüpfel, ihren Übermut, ihren Einfluß auf die Wahlen steigern. Gerade die fortschrittliche Volkspartei wird überall da, wo sie mit ihr konkurriert, aufs größte beschränkt; Eugen Richter war „ein Strohalm noch im Sterben“, und als in Klauen 1912 Günther unterlag, schrieb die „Leipziger Volkszeitung“, daß einer der arrogantesten, widerlichsten, struppellosesten Demagogen zur Strecke gebracht sei.

Von einem Zusammengehen der kirchlichen Parteien schon in der Hauptwahl im Sinne des Herrn Nitz kann keine Rede sein. Das hieße, den Liberalen den Verzicht auf ihre im Volksinteresse erhobenen Forderungen summen. Die neuerlichen Verbündungen des Herrn Nitz haben deshalb mit Recht durch die nationalliberalen Führer Helmner und Dr. Niethammer eine entschiedene Abweisung erfahren. In den Hauptwahlen müssen die Weltanschauungsgegenstände, die zwischen Konservativen und Liberalen bestehen, zum Ausstrag gelangen, und die Konservativen müssen grundsätzlich auch die Gleichberechtigung der Anschauungen der fortschrittlichen Volkspartei für

Staats- und Wirtschaftsleben zugestehen. Aber der Kampf muß so geführt werden, daß eine Vertiefung für die Stichwahlen gegenüber dem gemeinsamen Feind, der Sozialdemokratie, möglich ist. Die Konservativen in Sachsen müssen sich dabei vor Augen halten, daß in Sachsen eine Politik im Sinne der offenkundigen Überpartei gegen alle Volksinteressen verstoßt, und ferner, daß bei Reichstagswahlen Stichwahlparolen von entschieden liberaler Seite nur dann Erfolg in den Wählerkreisen haben können, wenn seitens der rechtsstehenden Stichwahlkandidaten ungewöhnliche Erklärungen dahin abgegeben werden, daß sie weder für Schwärzung des Reichstagswahlrechts und des Wahlrechts, noch für Erhöhung der bestehenden Agrarzölle und weitere Besteuerung von Nahrungs- und Genussmitteln der breiten Volksschichten zu haben sind.

## Was Frankreich bei der Türkenanleihe herauschlägt.

Ein französisch-türkisches Abkommen über die Emision der türkischen Anleihe und über gewisse der türkischen Regierung gewährte finanzielle Erleichterungen, sowie über die von der ottomanischen Regierung französischen Gruppen zugestandenem Konzeptionen wirtschaftlicher Art ist am 9. d. vom Ministerpräsidenten Doumergue und vom Dschavid Bey paratipiert worden. Dschavid Bey reiste am Sonnabend nach Konstantinopel, um das Abkommen dem Sultan zur Bestätigung zu unterbreiten. Als Zeitpunkt für die Ausgabe der türkischen Anleihe wurde endgültig der 25. April festgesetzt. Offiziell wird gemeldet, daß Frankreich die Konzeption für nachfolgende Eisenbahnen erhält:

1. die Eisenbahnlinie Samjun-Sivas-Scharput-Argghana, 2. die Eisenbahnlinie Argghana-Bilis-Dan, welche bei Argghana mit der der deutschen Anatolischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Linie Argghana-Diarbekt zusammenstößt, 3. die Eisenbahnlinie Trapezunt-Erzurum, 4. die Eisenbahnlinie Erzurum-Erdingjan-Sivas, 5. die Linie Samjun-Sivas nach Konstantinopel. Diese Eisenbahnlinien sollen binnen sechs Jahren fertiggestellt sein. Außerdem bewilligte die Porte in Syrien die Konzeption für eine Eisenbahn von Hafah nach Kamieh, bezüglich welcher man hofft, daß die englische Regierung erforderlichenfalls einer Verbindung mit dem ägyptischen Eisenbahnnetz zustimmen werde. Schließlich bewilligte die Porte Konzeptionen für die Häfen von Jassa, Haifa, von Asiatich-Tripolis im Mittelmeer und für die Häfen von Jebelbi und Gerakal im Schwarzen Meer.

Zu dem Abkommen wird noch halbamtlich gemeldet, daß Frankreich der Türkei außer der am 25. dieses Monats zur Ausgabe gelangenden 500-Mill.-Anleihe noch eine zweite Anleihe im nominalen Betrag von 300 Millionen gewähren werde, deren Emision zu Ende dieses Jahres erfolgen soll. Von dem Erträgnis der ersten Anleihe werden der türkischen Regierung nach Bezahlung der schwebenden Schulden etwa 120 Millionen verbleiben, welche zur Bezahlung verschiedener Lieferungen und der rückständigen Beamtengehälter dienen sollen. Zehn Millionen sollen für die geplanten Eisenbahnbauten verwendet werden. Auch nicht der geringste Bruchteil dieser Anleihe darf für die Vorbereitung eines Angriffs gegen einen fremden Staat verwendet werden. Von der zweiten Anleihe, deren Erträgnis etwa 240 Millionen betragen wird, wird eine Hälfte für öffentliche Arbeiten verwendet werden und die andere dem türkischen Staatsschatz verbleiben. Frankreich gibt ferner — natürlich unter dem Vorbehalt der Zustimmung der übrigen Mächte — seine Einwilligung zu einer vierprozentigen Zollerhöhung, zur Einführung von Alkoholen oder von Nonopolen auf Zucker, Spiritus, Zigarettenpapier, Petroleum, Spielkarten und Bündelholz, zur Ausdehnung der Besteuerung der Einkommen aus Wertpapieren auf die Ausländer, zur





**Elektrische Anlagen**  
 jeder Art und Grösse  
**P. Rudolph**, Clobigkauer Str. 4.  
 Langjähriger Betriebs-Monteur  
 im hiesigen Elektrizitäts-Werk.

**Tapeten - Reste**  
 und  
**vorjährige Muster**  
 bedeutend unter Preis.  
**H. Stadermann**, Delarube 11.

Sie kaufen gut u. billig



**Naether's**  
 Kinderwagen  
 Klappfahrwagen  
 Normalstühle  
 Kinderbettstellen  
 Tische u. Stühlchen  
 Selbstfahrer

in grösster Auswahl zu äusserst  
 niedrigen Preisen bei  
**Emil Pursche**, Neumarkt 14.

**Schmerz-**  
 haft sind Rheuma und Gicht,  
 Halbe Hilfe in den meisten Fällen  
 durch Moor-, Dampf- od. elektr.  
 Bäder. Alle gangb. Kurbäder,  
 Sand- u. elektr. Massagen.  
**Johannisbad**, Merseburg, Johan-  
 nisstrasse 10. Telefon Nr. 248.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
 für den  
**Hausputz.**

**Triumph** **Kotwa**  
**Fahrräder**

sowie Zubehör:  
 Mäntel ■ Luftschläuche  
 Gloden Laternen Bedale  
 Satteldeden Luftpumpen  
 in großer Auswahl  
 zu billigsten Preisen.

**Reinhold Ohme**  
 Reparatoren und Fahrradhandlung  
 Reparaturwerkstatt 8 5 1 4 e n.

**Bereine**  
 kaufen  
 Preise,  
**Verlobungs-**  
**Gegenstände**  
 stets vorteilhaft im  
 Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler**,  
 Gotthardstrasse 5.  
 Bei größeren Abnahmen  
 Wiederverkäufer-Preise.

# Zum Schulanfang

Besonders billige  
**Angebote**

**Schulkleider**

in **Moussell**, hell und dunkel,  
 waschechte moderne Farben  
 3.50 4.25 5.50 etc.

in **Waschstoffen**, engl. Leinen etc.  
 in weiss elfenbein und echtfarbig  
 1.95 2.50 3.25 etc.

in **Velurstoffen**, gute haltbare  
 Qualitäten, schöne moderne Muster  
 2.00 2.50 3.00 etc.

**Farbige Kinder-Wasch-Blusen**  
 reiche Auswahl  
 von 1.95 an.

**Schulschürzen**

**Hängerschürzen** in modernen  
 waschechten Farben mit Besatz  
 1.20 1.35 1.50 etc.

**Hängerschürzen** in weiss Batist,  
 Satin, Linon etc., gute haltbare Stoffe  
 1.25 1.50 2.00 etc.

**Halbformschürzen** in prima  
 engl. Leinen, Satin und Cöper etc.,  
 einfarbig und gemustert  
 1.50 1.75 2.00 etc.

**Zierschürzen**  
 von 75 Pfg. an.

**Schulstrümpfe**

Besonders feste haltbare Spezial-  
 marke „8285“  
 Gr. 2 3 4 5 6 7 8 usf.  
 50 55 60 65 70 75 80 Pfg.

Schwarze, braune, farbige  
**... Kinderstrümpfe ...**  
 von 25 Pfg. an.

**Südwesten**  
 in Woll- und Waschstoffen, Leder,  
 Stroh etc., moderne Farben u. Arten  
 von 40 Pfg. an.

**Kinderhemden u. Beinkleider**  
 in allen Grössen besonders billig.

Kinderhüte in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

**Tivoli.**  
 Donnerstag den 16. April 1914 die berühmten  
**Leipziger Rhythmikballad-Gänger.**  
 Leipzig's erste Herren-Gesellschaft. — Begr. 1889.  
 Bischoff, Klein, Fensch, Schmidt u.  
 Kränen werden gelacht. 10 Personen.  
 Unter anderem:  
**Der Stolz der 6. Compagnie.**  
 Original-Verlesen. Stürmische Heiterkeit.  
**NB: Der urkomische Klein als Tango-Tänzer!!**  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
 1. Platz (nummeriert) 80 Pfg. 2. Platz 50 Pfg.  
 Willets im Vorverkauf zu 60 Pfg. (1. Platz), sowie  
 zu 40 Pfg. (2. Platz) bei Herrn Fahrner, N. Ritterstr.



**Keine Katarrhe mehr!**  
 Was um wollen Sie sich länger quälen?  
 Ihre Erleichterung kann Ihnen den Tod  
 bringen!  
 Wenn Sie alles vergeblich versucht:  
 Unser  
**Inhalations-Apparat**  
 heilt Ihren Katarrh.  
 Verlangen Sie Prospekte über die Appar.  
 im Hause.  
 Zu haben nur im

**Gummiwarenhaus Grähneis, Merseburg,**  
 Gotthardstrasse 20. Telefon 467.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**BAD ELSTER**  
 Kgl. Sächs. Eva-, Moor- und Mineralbad, Quellenanatorium,  
 berühmte Glaubenssalzquelle, grosses Luftbad mit Schwimmbecken.  
 Prospekte und Wohnungsgewand gratis postfrei durch die Kgl. Bezirksdirektion.  
 Brunnenverordn. durch die Mehrsanitätsbehörde in Dresden.

**Verbrennungs-Särge**  
 aus Metall und Holz, sowie  
 großes Lager eigener und fremder Pfosten-Särge.  
**Metall-Särge**  
**Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.**  
 Gotthardstr. 34. Tel. 458. Gotthardstr. 34.

Grösste Auswahl von  
**Tapeten**  
**Lincrusta**  
**Wandspannstoffen**  
 Reichhalt. Musterbücher werden  
 jederzeit gern zugesandt.  
**Linoleum**  
 einfarbig, Granit und durch-  
 gemustert.  
 Ausführung sämtlich. Tapezier-,  
 Polster- u. Dekorationsarbeiten  
**H. Stadermann,**  
 Merseburg. Fernruf 277



Zur  
**Wohnungseinrichtung.**

**Grosse Posten**  
**Gardinen, Lambrequins, Spitzen,**  
**Rouleauxstoffe,**  
**Tüll- und Spachtelborten,**  
**Scheibengardinen.**  
**Laufferstoffe.**  
**Tischdecken in Gobelin, Tuch, Plüsch und Wolle.**  
**Gobelin und Tuchborten.**  
**Möbelkattun ■ Möbelcrêpes.**

**Otto Dobkowitz**  
 Merseburg. Entenplan 8.

Hierzu zwei Beilagen.



Erste Beilage.

Vor 50 Jahren.

Der deutsch-dänische Krieg 1864. Von O. Paul.

Düppel.

Nachdem die Dänen von Høllsten abgezogen waren, nahmen sie bei dem sogenannten Danewitz Aufstellung. Dies ist eine Befestigung, die schon im 11. und 12. Jahrhundert angelegt worden ist.

Der Vormarsch der Preußen und Österreicher erfolgte mit rascher Entschlossenheit und unbekümmert um den in Deutschland sich erheben den Unfrieden.

Zum Statthalter in Elsaß-Lothringen. Der „Medlenburger Warte“ wird von einer Seite, die „gut unterrichtet zu sein pflegt“, mitgeteilt, daß die Ernennung des Ministers des Innern v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Wenn katholische Geistliche wider den Stachel lösen, so können sie recht „schonholzer“ Behandlung fähig sein. So hat ein badischer katholischer Geistlicher in der Oppersdorffschen Zeitschrift „Klarheit und Wahrheit“ sich gegen den „Badischen Beobachter“ gewendet.

Ausgestoßen.

Roman von Iost Freiherrn von Steinach.

34 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Sie wollte ihn, rasch entschließen, doch er ergriff rasch ihre Hand und bat:

„Ihm legst Du, sagst Du mirs, nur ein einziges Wort, dann gehe ich Sie für immer fort. Wenn Sie nur einen Funken Mitleid besitzen, dann werden Sie mich nicht in diesem Zustande der Unselbstigkeit und des Zweifels verlassen.“

Sie stampte zornig mit den kleinen Füßchen auf. „Nun ist es aber genug und ich bitte Sie dringend, die Bahn frei zu geben. Ich wollte Ihnen die Demütigung eriparen, doch da Sie durchaus darauf bestehen — nun denn, mein Herr, Ihre große Liebe und Ihre grenzenlose Unegoistigkeit sind mir zur Genüge bekannt.“

Er und eine andere lieben, ach, das war ja so unendlich lächerlich, daß er am liebsten hinter ihr her ein lautes „Wah!“ schrien würde, wenn er nicht so niedergedrückt gewesen wäre.

Es herrschte ein trübes, regnerisches Wetter; der Degewittertum peitschte durch die Straßen, als sich Waldau

das Spiegelblatte Glatteis, mit dem die Wege überzogen waren, jeden festen und raschen Schritt erschwerte. Den abmarschierenden Dänen folgten die Österreicher, erreichten sie bei Sölzert am 6. Februar bei Dierke, und die von ihnen gewonnenen Erfolge brachten Schleswig und Holsstein in die Hände der Verbündeten.

Die Dänen hatten auf der Halbinsel Sundewitt eine außerordentlich feste Stellung innerhalb der Schanzen der Düppeler Berge. Sie von dort zu vertreiben, schien nur mittelst einer regellosigen Belagerung möglich. Eses zu dieser kam, ereignete sich eine Reihe Heerere Geschehnisse, darunter eines, welches die bei Alnoor am Etenlund befindlichen Strandbatterien gegen das dänische Panzerschiff Kolf Krake glücklich befand.

Deutschland.

„Zum Statthalter in Elsaß-Lothringen.“ Der „Medlenburger Warte“ wird von einer Seite, die „gut unterrichtet zu sein pflegt“, mitgeteilt, daß die Ernennung des Ministers des Innern v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Wenn katholische Geistliche wider den Stachel lösen, so können sie recht „schonholzer“ Behandlung fähig sein. So hat ein badischer katholischer Geistlicher in der Oppersdorffschen Zeitschrift „Klarheit und Wahrheit“ sich gegen den „Badischen Beobachter“ gewendet.

Verbot eines sozialdemokratischen Festzugs. Für das am ersten Pfingstfeiertage in Breslau stattfindende sozialdemokratische Sängerbundfest ist ein öffentlicher Aufzug durch die Straßen der Stadt geplant. Die nachgeachtete polizeiliche Erlaubnis ist verweigert worden.

Gewinnsteuerrecht betreffen, soll es, trotz der Einwände der Mehrzahl der Reinerneure, u. a. bei der vom Kriegsministerium ausdrücklich geforderten Bestimmung bleiben, daß für die Sperrung des Reichsgebietes durch die Besatzungsmächte (nur die Zolltarifmächte) weiter erlaubt ist und die Besatzungsmächte mit Militärpersonen nicht eingehen dürfen.

Gegen den konfessionellen Radikalismus macht Abg. Dr. Arent von der Reichspartei im „Neuen Deutschland“ beachtenswerte Ausführungen: „Wir haben Radikale in allen Parteien. Radikal ist, wer das Befehdende rücksichtslos umgesehen will. Ein Radikalität, der den Verfassungsstaat befehligen möchte, ist ebenso radikal wie ein Sozialdemokrat, der den Gegenwartsstaat durch den Zukunftsstaat ergehen will.“

Turnerschaft ohne Parteipolitik. Der Ausschluß der Deutschen Turnerschaft warnt in einem Aufrufe die der Turnerschaft angehörigen Turnvereine, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen.

Wenn katholische Geistliche wider den Stachel lösen, so können sie recht „schonholzer“ Behandlung fähig sein. So hat ein badischer katholischer Geistlicher in der Oppersdorffschen Zeitschrift „Klarheit und Wahrheit“ sich gegen den „Badischen Beobachter“ gewendet.

Verbot eines sozialdemokratischen Festzugs. Für das am ersten Pfingstfeiertage in Breslau stattfindende sozialdemokratische Sängerbundfest ist ein öffentlicher Aufzug durch die Straßen der Stadt geplant. Die nachgeachtete polizeiliche Erlaubnis ist verweigert worden.

„Was wollen Sie damit sagen? Washalb Melitta nicht?“ erwiderte sich Gegenüber, „ich habe Sie als einen echten Freund erkannt, und es wird mich an, gerade mit Ihnen Verstand zu spielen. Ich will Ihnen ein anderes Geständnis ablegen, als ich es vor dem Richterthum abgelegt habe.“

„Was haben Sie für eine Antwort ohne Jögern, begierig darauf, was er jetzt werden hören möchte.“

Der Gefangene lenkte seine Stimme fast bis zum Zitterton herab.

„Also so will ich es nicht länger verschweigen vor Ihnen: Ja, Waldau, ich bin unglücklich, ich habe das Testament weder gelesen noch an mich genommen.“

Bei der Öffnung, obwohl er sie doch zu vernennen geschloß hatte, gerann dem Doktor das Blut in den Adern. Ein Unselbstiger, der für einen anderen hätte! Ein offenerer Zustimmung! Tausend wilde Gedanken trauzten sich aufgeregt Hirn.

„Oto“, sagte er, und seine Stimme zitterte vor Mitleid und Wüthung, „was haben Sie getan! Und wie durften Sie so etwas tun, obne an Ihren erdlichen Namen zu denken, ohne zu erwägen, daß Sie damit für die Zeit Ihres ganzen Lebens Schande und Verachtung der Welt über sich heraufbeschworen!“

„Hören Sie erst an, weshalb ich es getan habe, und Sie werden mir sicher bestimmen. Da Sie mit mir Wort gegeben und ich freiwillig das Opfer auf mich genommen, so können Sie alles wissen, ohne daß jetzt noch etwas an den Verhältnissen geändert werden könnte.“

„Melitta?“ murmelte er ärtlich. „Sie braucht es auch nicht zu glauben.“ Waldau wurde aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

auf den schweren Weg machte, um seinen unglücklichen Freund in seinen letzten Augenblicken aufzufinden. Rechts-gewandt Sagemann hatte ihm die Erlaubnis dazu erteilt, obgleich er ihm zu verstehen gegeben, daß er nicht das geringste davon erwarte und von der Schuld Ranzenbergs nach wie vor vollständig überzeugt sei.

Durch eine Anzahl dusterer Korridore wurde der Doktor hindurchgeführt, bis er in eine Art Wartezimmer gelangte, wo ihm ein Beamter bedeutete, Platz zu nehmen, da Nr. 74 sogleich erscheinen werde.

Und in der Tat, es dauerte nicht lange, als sich die Tür öffnete und in Begleitung eines Wärters der einstige Richter in Gesellschaft eines Mannes trat. Der sah lidenflich aus, und als er Waldau erblickte, stießen sich Tränen in seine Augen. Und der Freund war aufs Heftigste ergriffen.

„Es ist großmütig und hochherzig von Ihnen, Waldau“, begann der Gefangene, „daß Sie mich Unwürdigen mit Ihrem Besuche beehren. Es zeigt mir, daß Sie mich selbst jetzt nicht verargeln haben, da ich meine Ehre verloren und mein Haupt mit Schande bedeckt ist.“

„Im Gegenteil, jetzt ist recht, und zwar aus einem sehr gewichtigen Grunde.“

„Und der wäre?“ fragte Otto gepannt, während etwas wie ein Leuchten über das mude Antlitz ging.

„Weil ich Sie trotz alledem — für unglücklich halte.“

Bei diesen Worten blühte er ihn durchbohrend an, um sich nichts von seinem Eindrud auf den Inhaftierten entgegen zu lassen.

„Dro war zurückgefallen; aber rasch gewann sein Geist den alten wärdigen Ausdruck wieder, als er verfuhr.“

„Ihren unergründlichen Glauben an mich in allen Ehren, aber Sie haben doch mein Geständnis vernommen, ich denke, das muß Ihnen genügen.“

„Es genügt mir im Gegenteil herzlich wenig!“ versetzte der andere lebhaft. „Ich glaube sogar vermuten zu dürfen, daß Sie aus Eitelkeit oder einem anderen vorborgenen Grunde die Schuld auf sich genommen haben, um einen anderen von der Strafe zu befreien.“

„Wer sagt das?“ lobte sein Gegenüber genügt auf.

„Ich sage es Ihnen und noch andere, die Ihnen nahe stehen. Auch Ihr Leuertes auf dieser Erde, auch Melitta glaubt nicht an Ihre Schuld.“

Bei diesem geliebten Namen gab ein Strahl der Freude über Otos Gesicht, der aber ebenso rasch wieder verschwand, wie er gekommen war.

„Melitta?“ murmelte er ärtlich. „Sie braucht es auch nicht zu glauben.“ Waldau wurde aufmerksam.





Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt Nr. 2600 auf den Namen des Kaufmanns Paul Rulke und Ehefrau Elise geb. Lorenz in Merseburg eingetragenen Grundstücks, Wohnhaus mit Vorraum und Hausgarten Endestr. 19 wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist. - Der auf den 22. Mai 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Merseburg, den 9. April 1914.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Forbisch belegene, im Grundbuche von Forbisch, Band IV, Blatt Nr. 94, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmieds Hermann Heinde in Forbisch eingetragene Grundstück,  
Wohnhaus in Forbisch Nr. 63 mit Hofraum, Kartenblatt 1, Parzelle 436/45 von 3 ar 94 am Größe, mit 308 Mk. Nutzungswert und Kartenblatt 1, Parzelle 483/44 von 1 ar 52 am Größe, Gebäudeteuerrolle Nr. 63, Grundsteuerunterlagen Art. 47

am 2. Mai 1914  
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 19 - versteigert werden.  
Merseburg, den 21. Febr. 1914  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 84, Blatt Nr. 3101, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Hermann Faust in Franzenberg eingetragene Grundstück,  
Wohnhaus Teichstraße 15, Kartenblatt 16, Parzelle Nr. 430/171 von 6 ar 07 am Größe mit 794 Mk. Nutzungswert Grundsteuerunterlagen Art. 909 Gebäudeteuerrolle Nr. 156

am 2. Mai 1914  
vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 19 - versteigert werden.  
Merseburg, den 26. Febr. 1914.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 16. April cr. vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthof „Gasthof“:  
1 Schreibmaschine mit Tisch öffentlich meistbietend gegen bar.  
Ausbuch, Gerichtsvollzieher, Gottshardtstraße 5.

### Bekanntmachung.

Zur Hebung des Verbrauchs an Kohlas durch Automaten werden in den Sommermonaten April bis August denjenigen Konsumenten, welche über 15 cm monatlich verbrauchen, für jeden über die Zahl 15 verbrauchten Kubikmeter 5 Wg. zurückerstattet. Für die Monate April und Mai erfolgt die Rückerstattung im Juni, für die Monate Juni, Juli, August im September.

Diese Breitermäßigung erfolgt zunächst verdruckweise nur für das laufende Jahr 1914. Es ist beachtlich, bei Bewährung diese Ermäßigung auch für kommende Jahre einzufließen. Wir empfehlen daher den Verbrauchern von Gas durch Automaten eine möglichst weitgehende Benützung des Gases zu hochrechnen in den Sommermonaten im eigenen Interesse.

Merseburg, den 7. April 1914  
Der Magistrat.

**Gewerbliche Fortbildungsschule.**  
Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonntag den 19. April, vormittags 11 Uhr, in der Volksschule I statt.

Alle Gewerbe - Interner haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrling, Fabrikarbeiter, Laufbursche) zum Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule anzuwenden. Das letzte Schuljahr ist vorzuliegen.  
Der Magistrat.

# Zum Schulanfang!

## Knaben-

Anzüge - Einzelne Joppen - Einzelne Stoff-, Manchester-, Zwiirnhosen - Manchesteranzüge - Sweater - Sweater-Anzüge Ein Posten Herren-Stoffe zur Anfertigung von Hosen u. Anzügen sehr billig.

## Mädchen-

Schulschürzen in grosser Auswahl - Reste für Blusen - Röcke - Kleider.

**H. Taitza, Neumarkt 18.**

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

### Raufmännliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler erfolgt am Sonntag den 19. April nachmittags 2 Uhr im Lehrsaal der Knaben-Mittelschule.

### Bekanntmachung.

Die Steuerung des Bedarfs an Schreibpapier der städtischen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1914 soll an Leistungsfähige, biest. u. Lotenernehmer vergeben werden. Die Bedingungen-Unterschriften liegen in der Magistratskanzlei, Rathaus, 2. Gesch. zur Einsicht aus und werden auf Verlangen ausgeschrieben.  
Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen und entsprechender Aufchrift versehen, porto- und befreit bis zum Montag, den 20. April 1914, mittags 12 Uhr an den Magistrat der Stadt Merseburg einzureichen, in dessen Sitzungszimmer (Rathaus, 1. Gesch.) zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber beim deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Aufschreibung über den Zuschlag erfolgt bestimmt in der halb 14 Tagen. Verspätet eingegangene und ungenügend ansgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.  
Die Auswahl unter den Bewerbern über die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.  
Merseburg, den 8. April 1914  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Gewerbesteuerrolle des Gemeindebezirks Merseburg für das Berichtsjahr 1914 liegt in der Zeit vom 27. April bis einschließlich 8. Mai 1914 in unserem Steuerbureau, Rathaus, 2. Obergeschoss, zur Einsicht aus. Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen selbst gestattet.  
Merseburg, den 9. April 1914  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nach dem von den städtischen Behörden angekauften Hausbaltungsplan werden zur Gemeindefür der Waffenscheibde für 1914 an Gemeindefürern erhoben:

170% Zuschlag zur Staatssteuer  
185% Zuschlag zur Gewerbesteuer  
56% Zuschlag zur Betriebssteuer  
Merseburg den 7. April 1914.  
Der Magistrat.

### Wiesen-Verpachtung.

Meine in Neuhäuser Flur belegenen Wiesen von 80 ar 80 q Mtr. und 8 ar 10 q Mtr. Größe beabsichtige ich freihändig zu verpachten und bitte Gebote bis 25. April cr. in meinem Comtoir abzugeben.  
Paul Zehle, Merseburg.

### Freiwillige Auktion!

Donnerstag den 16. April d. J. mittags 12 Uhr findet in der städt. Kaufmannschaftshaus, Rathaus, 2. Obergeschoss, Landwehrstr. 48, der Verkauf sämtlicher Geschäftshäuser mit Heizungsanlagen (3 Ref.) Anlagen mit Rohrleitung zum Abbruch unter dem Zeein bekannt zu machenden Bedingungen gegen Verzahlung öffentlich meistbietend statt. Die Anlagen werden einzeln ausversteigert. Pächterung ist vorher gestattet.  
Im Auftrag des Verkäufers:  
Albert Franke, Auktionator

### Herrschaffl. Stagenwohnung.

Sollische Str. 23, 1. Et., 8 Zimmer, Badek. e. Garten, Balkon und reichl. Zubeh., verkehrshalber per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei  
Karl Zehle, Kl. Ritterstr. 9.

### Wohnung.

4 heizbare Zimmer nebst Zubehör und Badeeinrichtung, ist sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen. Besichtigung 2-4 Uhr. G. Schünberger, Gottshardtstr. 27 II.

### Wohnung.

4 Stuben, 8 Kammern, Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten u. l. 7. zu beziehen. Preis 450 Mk. Zu erfragen  
Bahnhofstr. 10, Blumengeschäft.

### Herrschaffliche Wohnung.

Ist zum 1. Juni zu beziehen  
Mariekr. 1.  
Stube und Kammer zu vermieten. Neumarkt 11.  
Eine Wohnung, St., K. und Küche, passend für zwei Leute, ist zum 1. Juli zu beziehen.  
Weihenfelder Str. 10.

### 2. Etage.

im Ganzen oder geteilt 1. Juli zu beziehen.  
Obere Burgstraße 4 (Balldamm).

### 3. Etage, 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Innenhof, verkehrshalber Korridor u. Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Preis 375 Mk. Reichstraße 2.

### Herrschaffliche Wohnung.

von 5 bis 6 Zimmern zum 1. Oktober d. J. von älterem Gebäudefest. Ofert ant. Wohnung G. 6. an die Exp. d. W. erbeten.

### 1-2 fremdbl. möbl. Zimmer.

sehr ruhig gelegen, zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. W.

### Einfach möbliertes Zimmer.

zu vermieten Kl. Ritterstr. 5, 3 Tr.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht, mit oder ohne Pension, zu vermieten. Hab im Hause. Wo? hat die Exp. d. W.

Gut möbliertes Zimmer eb. mit Pension, zu vermieten. Wo? hat die Exp. d. W.

Nähe des Schloßgartens möblierte Stube mit Schlafzimmer zu vermieten an Herrn od. Fräulein. Zu erfragen i. d. Exp. d. W.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Bahnhofstr. 4, 2 Tr.

Zwei möblierte Zimmer, eins davon mit Gas u. Schlafzimmer, sind sofort zu vermieten. Gottshardtstraße 18, 1 Et.

Anfänd. Schlafstelle offen. Geisstr. 11, 2 Tr.

Schlafstelle offen. Hohmarkt 4, 1 Et.

Guter bürgerlicher Mittagstisch! Zu erfragen in der Exp. d. W.

Obst- u. Gemüsegarten, 700 q Meter groß, in schöner Lage der Stadt, ist zu verpachten. Ofert unt. „Garten“ an die Expedition bis 11. d. d. d. d.

Miet 15000 hind an 4% Rod. u. l. Stelle auszuliefern. Näheres bei Rich. Wiesend. Wälzstr. 8.

1 gutes Arbeitspferd. klebt zu verkaufen. Kleinbahn 22.

**Schulturnister**  
Zusatz Protasjen Federkasten etc. etc.  
bedeutend billiger.  
Hans Rätzer, Markt 20.

**Veilchenseifenpulver Goldperle**  
enthält die hübschesten Zugaben.

**Salamander-**  
Stiefel u. Schuhe und alle Sorten Schuhwaren in jeder Preisklasse zu günstigen Preisen empfiehlt  
R. Schmidt, Schuhmachersstr., Markt 12.

**Rasiermesser**  
Rasierapparate-Klingen werden geschliffen.  
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

**Schluss der Anzeigen-Annahme**  
für den „Correspondent“  
9 Uhr vormittags.  
Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um rechtzeitige Besorgung dieser Schlussscheine.  
Größere Anzeigen wollen man am Tage vorher aufgeben.  
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1. 3 Uhr ab geschlossen ist.  
Expedition des „Correspondent“

# Zum Schul-Anfang

## Knaben-Anzügen, Blusen, Hosen.

empfehle mein großes Lager in

Knaben-Anzüge, Joppen- und Blusen-Fassons . . von 3,00 - 5,75 Mk.  
Knaben-Anzüge, gute, haltbare Qualitäten . . . von 6,00 - 8,50 Mk.  
Knaben-Anzüge, aparte Neuheiten . . . . . von 10,50 - 23,50 Mk.

Als besonders praktisch und haltbar für die Schule empfehle  
**Bleibles geftridte Knaben-Anzüge.**

Größte Auswahl in  
Pelertinen u. Bozener Mänteln für Knaben u. Jünglinge.  
Einzelne Anzüge, Joppen, Soppeln und Blusen  
besonders herabgesetzt.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 9.**





Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Franenarbeit in Kriegsjahren nimmt zu, während die Zahl der beschäftigten männlichen Arbeiter zurückgeht. Das zeigen, wie der „Gewerbverein“ schreibt, deutlich die Berichte der Statistiken an das Reichs-

Hohes Güterpreisleben in der Dinnar. Das Rittergut Adolte, im Kreise Wittlitz, 1260 Morgen groß, wurde von dem bisherigen Besitzer begünstigt an den Nachbar, Rittergutsbesitzer v. Arnsh-Mierzwon, für den Preis von 1.100.000 Mk. mit 100 Morgen 870 Mk. verkauft.

Der Kampf gegen die „Güterzertrümmerung“, der jetzt in Preußen und in Bayern aufgenommen worden ist, wird auch von dem früheren bayerischen Zentrumsgewerkschaften Dr. Heim auf seinen eigenen Wert zurückgeführt, und der irreführende Herr nähert sich mit seinen Ausführungen noch dieser Richtung hin vielfach liberalen Anschauungen.

Arbeiterversicherung und Wohlfahrtspflege. Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht eine Übersicht über die Anlegung des Vermögens der Landesversicherungsanstalten im Vergleich mit der Lage bis zum Ende des Jahres 1913 auf rund 1164 Mill. (Ende 1912: 1049 Mill.). Von dieser Summe entfielen auf den Bau von Arbeiterwohnungen 482,6 Mill. Mk. (418,2 Mill.). Hieron wurden 457,6 Mill. für den Bau von Arbeiterfamilienwohnungen und rund 25 Mill. für den Bau von Bediensteten herbeigegeben.

Von den gesamten Wohnungsbaudarlehen sind bis Ende 1913 68,7 Mill. an die Versicherungsanstalten zurückgezahlt worden, so daß am Schluß des Jahres ein Darlehensbestand von 423,9 Mill. (gegen 395,6 Mill. Ende 1912) vorhanden war. Reicht beträchtliche Summen wurden zur Deckung der Wohnloshaber der ländlichen Bevölkerung verwendet. Zur Verdrängung des landwirtschaftlichen Kreditgeschäftes sind bis Ende 1913 119,7 (113,8) Mill. ausgegeben worden. Dieser Betrag stellt aber bei weitem nicht die ganze Summe dar, die von den Versicherungsanstalten zugunsten der ländlichen Bevölkerung herbeigegeben worden ist. Abgesehen von dem Aufwand für Wohnungsfürsorge auf dem Lande, entfallen von den Darlehen für allgemeine Wohlfahrtsanstalten ein Betrag von über 228 Mill. Mk. auf Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern, also ebenfalls überwiegend auf die ländliche Bevölkerung. Endlich ist die Landwirtschaft mittelbar noch dadurch gefördert worden, daß eine große Anzahl von Versicherungsanstalten (darunter auch der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum) landwirtschaftliche Pfandbriefe, Rentenbriefe, Provinzialanleiheideme Pfandbriefe von Landwirtschaftsbanken usw. im Rahmen von über 150 Mill. Mk. angekauft haben. Zur Förderung der Allgemeinen Wohlfahrtsanstalten haben die Versicherungsanstalten bis Ende 1913 561,9 Millionen Mk. (bis Ende 1912 517,3 Mill. ausgeben, und zwar a) für den Bau von Krankenbäusern, Volkshospitälern, Invalidenheimen usw. 138,1 Mill. (117,6), b) zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, insbesondere zum Bau von Schlachthäusern, Schlachthauskanalisationen usw. 181,1 Mill. (172,2), für Erhaltung, Unterhaltung und Sebung der Volksschulen 93,8 Mill. (86,6), d) für sonstige Wohlfahrtszwecke 154,1 Mill. (140,9). Für eigene Veranstaltungen der Versicherungsträger (für Krankenbäuser, Seilanstalten, Erholungsheime usw.) wurden bis Ende 1913 79,8 Mill. Mk. aufgewendet.

In der Konkurrenzfrage gibt das Organ der Kirch- und Arbeitervereine, der „Sozialer Fortschritt“, wieder, die bekanntlich auf die Zustimmung zu dem jetzigen Entwurf hinarbeiten, und bemerkt dazu jenerseits: „Das ist ungehörig der Standpunkt, den auch wir vertreten haben. Die Konkurrenzfrage muß und wird fallen. Wenn dies zur Zeit nicht zu erreichen ist, so halten auch wir es für besser, daß die Bundesversammlung die gemachten Zugeständnisse als eine Abschließung annehmen und den Kampf für die völlige Beseitigung der Konkurrenzfrage mit aller Energie weiterführen.“ — Die Stellungnahme des „Gewerbvereins“ verdient jedenfalls auch eine gewisse Beachtung.

Merseburg und Umgegend.

15. April.

Wäshgewerkschaft durch Flugsache strafbar. Eine Fabrik überhäufte häufig die weite Umgebung mit Flugsachen. Die im Freien zum Trocknen aufgehängte, in der nächtlichen Kälte wurde dadurch oft so beschmutzt, daß sie sofort neu gereinigt werden mußte. Beschwerden bei der Polizeibehörde brachten aber keine dauernde Abhilfe. Kurz entschlossen stellte eine Konstruktions-Strichantrag beim Staatsanwalt wegen Sachbeschädigung. Sie hatte damit das Richtige getroffen. Auch das Oberlandesgericht entschied: Das Besetzen laubeter Wäshen mit Flugsachen ist als Sachbeschädigung anzusehen. Durch die Flugsachen wird ein Verfall der Güte der Wäshen, eine Wertverminderung eingetreten, da jedes berattete Reinigen und Waschen eine Abnutzung der Wäshen zur Folge hat.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

13. April.

Das Reich der Bourbonnen. — Italien und Niederlande. Auch äußerlich suchte man nach dem Sturz Napoleons die Erinnerung an diesen in Frankreich auszuwischen. Am genannten Tage gab eine Verordnung der provisorischen Regierung dem Meer in Frankreich, die räumliche Dreikolonie mit der weißen Karte der Bourbonnen zu veranschauligen. In diesem Zusammenhang ist ein Verzeichnis zum Generalkonzert zu erwähnen, das er im Namen seines Bruders die Verfassung annehme. — In Italien kämpfte Murat, Napoleons Schwager, der sich ihm königlich Neapel setzen wollte, gegen die Franzosen, die noch immer das Land besetzt hielten. Noch einmal kam es am genannten Tage bei Piacenza zu einem Kampf, bei dem die Franzosen antworteten wurden. — In den Niederlanden hatte der französische General Maison ein tapfer gegen die Verbündeten gekämpft; er sah jedoch ein, daß der Kampf nach dem Sturz Napoleons zwecklos sei und so erklärte er dem am genannten Tage die Bourbonnen als seine Herren an, womit denn auch dort der Krieg sein Ende erreichte.

14. April 1814.

Der Graf von Artois. — Der österreichische Kaiser über Napoleon. Was man sich von den Bourbonnen in Frankreich zu versehen haben würde, dieses bereits das Auftreten des Grafen von Artois. Erst auf den dringenden Wunsch des russischen Kaisers entpand der Graf dem Verlangen der provisorischen Regierung, sich zu der neuen Verfassung zu betonen, er tat es aber in solchen Bedingungen,

daß sein Bruder beim Regierungsantritt democh die Verfassung nicht anerkennen brauchte. — Am selben Tage schrieb Kaiser Franz von Österreich an Metternich: „Die Hauptfrage ist, den Napoleon aus Frankreich und, wollte Gott, weit weg zu bringen; die Ziel Elsaß ist mir nicht recht; Napoleon bleibt zu nahe bei Frankreich und bei Europa.“ Wie die Zeit lehrte, hatte der Kaiser recht, aber schon fing die Ängstung über seinen Schwiegerohn auch nicht.

15. April 1814.

Spanien und Ferdinand VII. — Knefel und Napoleon. Kaum war Napoleon besiegt, als sich auch überall in Europa die blutige Reaktion breit zu machen begann; es war, als ob die Giftschlange wider die Kultur der Menschheit ihren Winter schlaf gehalten hätte und nun mit allen ihren Schreden hervorbrach. Zu den Herrschern, die zwar durch die Siege der Verbündeten erst wieder in ihre Throne eingedrungen wurden, aber nun erst recht in bergangenen, mittelalterlichen Anschauungen geradezu schwelgten, gehörte Ferdinand VII. von Spanien, ein finsterner, verblöhter und bössartiger Herrscher, der eher ins Gefängnis, als auf den Thron gehört hätte. Als er am genannten Tage in Valencia angekommen war, sammelten sich um ihn alle Feinde einer freihethlichen Verfassung und alle Verfassungsgegner. Zwar beharrte die Mehrheit der Cortes auf ihrer Forderung, der König müsse vor der Übernahme der Regierung die Verfassung beschwören und sie schickte auch eine drohende Abreise nach Valencia, aber eine kleine und starke Minorität hielt zu Ferdinand und bestärkte ihn in seiner Anschauung, daß man vor allem mit Feuer und Schwert anzugehen mußte, was die Napoleonische Zeit an Freiheiten gebracht hatte. So wurde denn die Reaktion mit seiner Ankunft auf spanischem Boden sofort ins Werk gesetzt; Anstalten und Tortur traten wieder in ihre alten Rechte. — Unter allen Diplomaten war es einer, der General Knefel aus dem preussischen Hauptquartier, der Napoleons Abreise mißbilligte; er meinte, „Napoleon ist ein rechtmäßiger, anerkannter Regent und darum könne man nicht absehen.“ Als ob Napoleon jemals etwas danach gefragt hätte, ob ein von ihm durch Thron gestöhrer Regent ein rechtmäßiger und anerkannter gewesen.

Vermischtes.

Bootsunglück. Bei einer Kahnfahrt auf dem Main verunglückte am Dienstag früh bei Schweinfurt der Maingeselle Wilhelm Stendermann mit seinen beiden 8 und 6 Jahre alten Kindern und einem 10jährigen Mädchen seines Bruders. Der Kahn war von einer starken Strömung erfasst worden und umgestürzt, wodurch alle vier Personen ins Wasser fielen und ertranken.

Reisebericht eines russischen Seefregates. Am 9. August wurde die Aresamititsch zur Wäshgefahr in den Golf von Gango und nach Gango begeben. Die glänzende Feierei löh drei Tage währen. Das Panzergeschiff „Gango“ soll auch daran teilnehmen. Bei Gango, der Südpitze Finnlands, erlocht am 7. August 174 Peter der Große einen Seehö über Admiral Ehrenfeld, der mit der gesamten schwedischen Flotte in Gefangenschaft geriet.

Das Relieffmodell des Sturmes auf die Däppler Schänen, das für die diesjährige Däppler-Gedächtnis-Ausstellung in Sonderburg bestimmt ist, wird vor der Abreise nach Sonderburg eine Zeit lang in Berlin ausgestellt werden, um insbesondere den Däppler-Vertriebenen und den beim Stimm beteiligten Regimentern der Garde und des brandenburgischen Korps Gelegenheit zur Besichtigung zu geben. Die öffentliche Ausstellung findet im Landwehrpark am Zoologischen Garten statt und zwar vom 18. April ab, dem Tage der 50. Wiederkehr der Errichtung der Däppler Schänen, täglich von 10 bis 1 Uhr. In dem Relieffmodell befindet sich ein vom Generalfeldmarschall Grafen Gallester eigenhändig vorgenommener Prüfungsbericht.

Ein Fallmischerbande verhaftet. In dem im Kreise Adulitz gelegenen Orte Gogolan wurde eine Fallmischerbande, die man schon vor längerer Zeit verfolgte, entdeckt und verhaftet. Das Haupt der Bande wurde in dem Reichardt'schen Saal ermittelt. Die Bande hat eine große Anzahl von Zweimarkstücken, keine größere Scheine, und die Fallmische in umfangreichem Maße in den Verkehr gebracht.

Tod einer Wohltäterin. Den Petersburg'schen Studenten ist ihre größte Wohltäterin gestorben, die Prinzessin Mikolowna Warastankaja. Sie hinterließ ein Vermögen von drei Millionen Rubel, das sie zur Errichtung eines Studentenheimes in Petersburg bestimmt. Sie gründete bereits zu Lebzeiten ein Restaurant für verarmte Studenten, dem sie selbst vorstand und dem sie den größten Teil ihres Vermögens widmete hat. Die Oper amerikanischer Eisenbahngeldstrafen. Einem statistischen Bericht, der soeben in Washington veröffentlicht wurde, ist zu entnehmen, daß die Zahl der durch Eisenbahngeldstrafen gestifteten und verwandten Personen im letzten Jahre bedeutend geringer war als im Vorjahre. Im Sommerquartal 1913 forberte der Eisenbahngeldstrafen in den Vereinigten Staaten 211 Opfer, während im gleichen Quartal des Jahres 1912 77 Personen mehr gestötet wurden. Mehr oder weniger schwer verletzt worden

Advertisement for Knorr flour. Text: „Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei Knorr - Safermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfg.“

find in den Sommermonaten des vergangenen Jahres 4011 Reisende, und zwar 587 weniger als im Sommer 1912. Dagegen ist nachgewiesen, daß durch andere Verkehrsmittel im verfloßenen Sommer 128 Personen mehr ums Leben kamen, und sogar 1904 Menschen mehr verewundet wurden als in den Monaten Juli, August, September von 1912. Daß unter "anderen" Verkehrsmitteln das Auto an erster Stelle steht, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

**Festnahme eines berüchtigten Juwelendiebes.**  
Nach monatlangen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei geglückt, das Haupt einer internationalen Bande von Juwelendieben festzunehmen, die ausschließlich in Juwelergeschäften Einbrüche verübten, und zwar vom Keller, einem angrenzenden Laden oder einer über dem betreffenden Geschäft leerstehenden Wohnung aus, entweder nach Durchbrechen der Decke oder der Wand, und stets für 30-60 000 Mark Schmuckfachen erbeuteten. Der Verhaftete ist ein 28jähriger Ungar namens Jeno Egorovics, ein mehrfach mit schwerem Kerker vorbestrafter Geschäftsbrecher. Die Festnahme dieses Ungeheures bildet für die gesamte Kriminalität einen wertvollen Beitrag, denn sie erbringt den Beweis von der tatsächlich vorhandenen Internationalität solcher Juwelendiebe. Soweit bis jetzt nachgewiesen werden konnte, kommen auf das Konto dieses Horvath und seines noch nicht ergrieffenen Hauptkomplizen, des ebenfalls vielfach vorbestraften Ungarn Dezsig Weisign, große Diebstahlsbrüche in Magdeburg, Paris, Niiza, Pilsen und in einer noch nicht ermittelten Stadt in Rumänien. Das Haupt-

quartier dieser Bande befand sich in Berlin, wo Horvath bei einer Frau W. in der Reibelstraße seine den Komplizen bekannte Nachrichtenstelle hatte und auch zeitweilig wohnte. Die Gelegenheiten zu den Einbrüchen in den verschiedenen Großstädten spürten die Einbrecher nicht selbst aus, sondern erhielten sie von internationalen Taschendieben gegen einen festen Preis nachgewiesen und fuhrten dann nur zur Ausführung der Einbrüche nach der betreffenden Stadt, um schon nach ein bis drei Tagen wieder in Berlin einzutreffen, wo auch der größte Teil der Beute an den Mann gebracht wurde. Ein Abnehmer der Verbrecher war der Händler Hermann, der kürzlich wegen Ankaufs der beim Sammler Widberg in der Schönhauser Allee am 8. Januar d. J. von Berliner Einbrechern gemachten Beute zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Kriminalkommissare Rajse und v. Kiebertmann fanden nun bei einer erneuten Durchsichtung bei Hermann mehrere Schmuckstücke, die laut amtlichen Bekanntmachungen von Einbrüchen in den vorstehend genannten Städten herührten. Des weiteren konnte in Erfahrung gebracht werden, daß in dem Augenblick, wo der Hehler Hermann von der Kriminalpolizei aus seiner Wohnung abgeführt wurde, ein Ausländer - wie sich später herausstellte, Horvath - mit einer Diebstahlsbeute im Werte von 60 000 Mark, die er in einer Handtasche bei sich trug, das Haus betreten wollte, um die Juwelen zu Hermann zu bringen. Da er jedoch nun zufällig Augenzeuge der Verhaftung seines Hehlers wurde, entfernte er sich unauffällig und entging so der Festnahme. Durch die beiden Kommissare und ihre Beamten wurden nun wochenlang alle Bekannten des Hermann beobachtet,

besonders ein stark verdächtiger Händler Schwarzajuchs, der dann Anfang Februar Selbstmord verübte, weil er seine Entladung beforderte. Weiter wurde ermittelt, daß sich ein Ausländer häufig in Begleitung eines gewissen W. befände, und kürzlich gelang es nun den Beamten, beide Personen auf der Frierichstraße festzunehmen. Der Ausländer wurde als Horvath rekonigiert. Bei seiner Festnahme hatt er noch 7000 Mark in bar bei sich, wenige Tage vorher waren aber noch 15 000 Mark bei ihm gesehen worden. Der elegant in Fels und Zylinder auftretende, gut aussehende Fremde pflegte das Geld mit vollen Händen auszugeben; in seiner Gesellschaft ließ der Welt in Strömen. Als man ihn ins Polizeipräsidium abführen wollte, rief er sich los, konnte aber nach kurzer Jagd wieder ergriffen werden. In seiner Wohnung in der Landsberger Allee fand man noch einen Teil der am 19. März in Pilsen erbeuteten Uhren und Goldwaren im Werte von 40 000 Mark sowie sämtliche Ausschreibungen der Uhren. Der Beweis der Täterschaft des Horvath für die genannten auswärtigen großen Einbrüche ist, abgesehen von den vorgefundenen Beutehilfen, auch durch Fingerabdrücke sowie durch das mit mehreren Einbrüchen zurückgelassene neue Werkzeug erbracht, das in allen Fällen aus Berlin stammte und als dessen Käufer in den Geschäften der Ungar wiedererkannt wurde. Außer den bereits aufgeführten Personen wurden noch die als Hehler bekannten Händler Hugo Schäfer und der "Goldwulle" genannte Djurrowler in der Helfstorfer Straße festgenommen, so daß in dieser Sache, die noch weitere Kreise ziehen wird, zurzeit im ganzen neun Personen in Haft liegen.

**Verlobung für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
Für alle uns zur silbernen Hochzeit u. gleichzeitig zum 25jähr. Geschäftsjubiläum in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Verehrung sagen wir unseren allerherzlichsten Dank.  
Merseburg, d. 15. 4. 1914.  
Hermann Schüler u. Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Annemarie** mit dem Zeichenlehrer Herrn **Rudolf Behmert** zeigt an  
**Frau Pastor Duval** geb. Benemann.  
Merseburg, d. 14. April 1914.  
Domstr. 1.

**Annemarie Duval**  
**Rudolf Behmert**  
Verlobte.  
Merseburg, Niesky O.-L.

**Rotti-Bouillon**  
1 Würfel 5 Pfg.  
5 " 20 "

Anerkannt  
älteste und feinste Marke!  
Gibt eine erquickende, vollwertige Fleischbrühe und ersetzt das Suppenfleisch!

Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch:  
Rottl G. m. b. H., München.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank  
**Hch. Hensel und Frau.**  
Merseburg, den 15. April 1914.  
Heute Mittag starb nach langen, schweren Leiden unser selbsterleuchteter Schwager, Schwefter und Nichte  
**Gertud**  
im 84ten Alter von 4 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Heinhold Hübner und Kinder.**  
Merseburg, den 14. April 1914.  
Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Kleine Str. 11, 3. aus.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Lehrers emer.  
**Alwin Zehler**  
sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg, Weissenfels, Sachsendorf (Oderbruch), den 14. April 1914.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Brautleute!**  
Modernes Schlafzimmer, Eiche, fast neu, für 600 Mk. los, zu verkaufen u. ab 8. April, 2. & 3. Et.  
**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen **Weiße Mauer 1.**  
Schulbücher der 2. u. 3. Klasse der Mittelschule  
find zu verk. **Ober Burgstr 9 (Hof).**  
**Hühner,** 6. Klasse Mittelschule, billig zu verkaufen.  
**Haarstr. 2, 8. Et**  
**Radentisch,** fast neu, 4 Meter lang, billig zu verkaufen **Schmale Straße 6.**  
**Rad** (Freilaut, gut erhalten), **Grammophon,** wie neu, billig zu verkaufen  
**Nieskystr. 4, parkette links**  
**Zutterleise Gaugertel**  
verkauft **Röschstr. 41.**  
**Sunge Enten!**  
70 Stk. jge. Enten u. 30 Jtal. Aäden, 4 Wochen alt, abzugeben **Zweimen 24.**

**Diätanten-Berein**  
Donnerstag Eingekunde!  
Der Vorstand.  
**Dauers Restauration.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Für auswärt. **Mittelschüler,** 5. Klasse, der abends nach Hause fährt, wird Mittagstisch und strenge Beaufsichtigung der Schularbeiten sofort gesucht. Offerten schnellstens unter "Schüler" an die Expedition d. Bl. erbeten.  
Haupprovisionist, jetzt Teilinvalid, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Räuber zu erfragen in der Exp. **Spart oder 1. Mat älteres Mädchen** gesucht **Markt 31, 2. Et.**

Dienstag früh starb plötzlich und unerwartet unser lieber Kleiner  
**Hermann**  
im 7ten Alter von 8 1/2 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Eltern  
**Hermann Hesselbarth** nebst Großeltern.  
Merseburg, den 15. April 1914.  
Die Beerdigung findet Freitag früh 1/2 12 Uhr vom Trauerhause **Globigauer Str. 18** aus statt.  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der Witwe  
**Wilhelmine Fuchs**  
sagt herzlichsten Dank  
die trauernde Familie  
**Karl Fuchs.**  
Merseburg, den 15. April 1914.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft nach  
**Obere Breite Str. 16**  
verlegt habe. Empfehle gleichzeitig als Spezialität die weltbekanntesten **Melotte-Zentrifugen,** ferner **Dreißmaßschin**en (Nana und Richter-Äbbeln) für **Söpel- und Kraftbetrieb,** **Schrotmühlen, Häckelmaschinen, Zutterdämpfer, Jauchepumpen,** sowie alle Maschinen und Geräte für die **Saat und Ernte.**  
Vätungssoll  
**Friedrich Weiffer, Maschinen- und Schlossermeister.**  
NB. Reparaturen an sämtlichen Maschinen führe in eigener Werkstatt sachgemäß aus. **D. D.**

**Frischen Cassler**  
**Otto Aderhold.**  
**Rhabarber**  
empfiehlt  
**Otto Lippold, Geusaer Straße.**  
**Würtchen Paar 14 Pf.**  
**Regensburger Paar 24 Pf.**  
**Otto Aderhold.**  
**Geraer Kleiderstoffe**  
(aparte Kleiderstoffe) empf. billigt  
**9. Weidenstr., Domstr. 1, 1. Et.**

**Aufwartung**  
für Vormittag gesucht  
**Weißener Str. 41, 1. Et.**  
**Gaubere Aufwartung**  
für einige Stunden des Vormittags gesucht **Buerer i. d. Exp.**  
Sunges, ehrlich, Mädchen für vormitt. Aufwartung gesucht, als zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Süngere Aufwartung**  
per 1. Mat gesucht. Zu erfragen **Burgstr. 13.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. **Neumarktstr. 1, Hof, 1. Et.**  
**Outmöbliert. Zimmer**  
per 1. Mat zu vermieten  
**Dammstraße 15.**  
**Für Brautleute!**  
Eine vollständige Einrichtung, Stube, Kammer und Küche, ist umgänglichbar (auch mit Porzellan) für 475 Mark zu verkaufen. Wird auch einzeln abgegeben, 3 Jahre bewohnt. **Globigauer Str. 3, ptr.** Dasselbst ist eine Wohnung zu vermieten.  
**1 geb. Herrenschreibtrisch, sowie ein ovaler Sofatisch und Federbetten** billig zu verkaufen **Markt 22, II.**

**Casino.**  
Der für Donnerstag angekündigte **Vortrag mit Lichtbildern** kann infolge eines Defektes am Apparat erst einige Tage später stattfinden. Nähere Zeitbestimmung durch Inserat  
**Reiters Restaurant - Mueheln.**  
Allen Merseburgern bekannt.  
Bringe hiermit meine **Localitäten** jedem Ausflügler in empfehlende Erinnerung.  
Hochachtungsvoll **Gustav Reiter.**

**Männer-Turn-Verein.**  
Männer-Turn-Verein.  
Donnerstag abend **Zusammenkunft.**  
**Berein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend**  
Donnerstag den 16. April, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung** in „Babels Restaurant“.  
Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140416-13/fragment/page=0010



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen, bei Zustellung ins Haus durch unsere Auswärtiger in  
bei Abholung von unsern Ausgabestellen, bei Zustellung ins Haus durch unsere Auswärtiger in  
bei Abholung von unsern Ausgabestellen, bei Zustellung ins Haus durch unsere Auswärtiger in

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seiti. illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landw. irisch. u. Handelsbeil.  
mit neuest. Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung mit zahlr.  
Umgebung 10 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. auswärtsige pro Zeile  
20 Pf. im Restemerket 40 Pf. Bei komplizierten Sachverhältnissen nach  
Gesetz für Anzeigen nach Lieferant. Für Sonderleistungen nach Offertenannahme  
besondere Berechnung, nach anstandslos mit Berücksichtigung. Erfüllungsort: Merseburg.  
Anzahlzeit für größere Geschäfts-Anzeigen mit ein. Zeile vorher. Firmen-  
Anzeigen für politisch 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 20 Pf.

Nr. 88.

Donnerstag den 16. April 1914.

40. Jahrg.

## Sind alle Preußen vor dem Gesetz gleich?

Die letzte Nummer der „Sozialen Praxis“, der ange-  
sehenen sozialpolitischen Zeitschrift, beschäftigt  
sich mit dem Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten  
gegen die freien Gewerkschaften. Die eingehenden  
Ausführungen kamen zu dem Schluß, daß man sich  
selbstverständlich vor dem Gesetz zu beugen habe;  
würden die Berufsvereine von den zuständigen Gerichten  
als politische Vereine angesehen, dann hätte man  
mit dieser Last als einer gegebenen zu rechnen,  
müßte dann aber allerdings ausdrücklich die Forderung  
erheben, daß die angeschnittene Rechtsfrage  
auch gegenüber dem Verbands der Arbeitgeber zur  
Entscheidung gebracht würde. In der Aufforderung  
an den Berliner Polizeipräsidenten, diese Entscheidung  
herbeizuführen, gipfelten die Ausführungen der  
„Sozialen Praxis“.

Man muß — so schreibt man uns zu diesen Ausführungen  
von ländlicher Seite — die an sich durchaus  
aus logische Aufforderung der „Sozialen Praxis“  
an den Berliner Polizeipräsidenten zur Wahrung des  
verfassungsmäßig gewährleisteten gleichen Rechts  
aller Preußen vor dem Gesetz noch erweitern.

Zu den organisierten Berufsvereinen gehören auch  
die Herren Fideikommissbesitzer. Es gibt einen  
Zentralverband der Fideikommissbesitzer Deutschlands  
(Eib Berlin); das wissen wir seit dem August  
1911, als das Bamberger Werbebureau dreier  
bayerischer Fideikommissherren bekannt geworden  
war. Dieses Zentralverbandes ist besonders in der  
jüngsten Zeit durch die Presse wiederholt gebadet  
worden. Aus dem erwähnten Werbebureau ging hervor,  
daß die Zentrale der Fideikommissherren „ein  
gemeinames Vorgehen des Großgrundbesitzes zur  
Wahrung seiner Interessen“ zum Zweck hat, daß der  
Einwirkung dieser Zentrale bereits damals „Verbesserungen“  
zu danken waren, zum Beispiel, „an den Bestimmungen  
der Reichssteuergesetze und Wertzuwachssteuergesetze“,  
und zwar dank des „Einwirkens“ sowohl bei den  
Regierungen als auch beim Bundesrat.

Ist das nicht eine politische Vereinigung, sind das  
nicht politische Zwecke, ist hier nicht der bewußte und  
ganz klare Wille am Werke, mit politischen Mitteln  
zu einem politischen Ziel, nämlich zur Beeinflussung  
der Gesetzgebung, bauend die zusammengefloßene  
Kraft einer Klasse einzusetzen? Alle Preußen sind  
gleich vor dem Gesetz — die Mauerregierungen genau  
ebenso wie die Fideikommissherren! Hat Herr von  
ermatungsmäßig in denselben Mauerregierungen  
in das nicht angelegentlich hoffentlich sie irgend  
aufgeworfene unterbreiten, um den  
auf lebendig gesetzlich  
Le.

frage.  
des Pro-  
partei in  
Oberpräsi-  
es, möch-  
stellungen  
Arbei-  
nimmt und  
werden, und  
öffentlich  
et, daß die  
über die  
s des Bild

gäbe, weil sie am 1. Dezember aufgenommen werde,  
also zu einer Zeit, wo aus zahlreichen landwirtschaft-  
lichen Großbetrieben die Saisonarbeiter bereits wie-  
der abgezogen sind. In Pommern wurden bereits  
1910 rund 30 000 Menschen gezählt, deren Muttersprache  
polnisch, tschechisch, tschechisch, russisch, ungarisch  
oder eine andere fremde Sprache war. Wenn die  
Mühenarbeit im Gange ist und wenn die Ernte-  
arbeiten begonnen haben, dann ist der Zeitpunkt  
gekommen, mit Sicherheit festzustellen, in welchem  
Grade die Landwirtschaft der Provinz Pommern auf  
ausländischer Arbeit beruht. Die Sonderung nach  
Größenklassen kann unmöglich schwer sein, sie würde  
aber ganz besonders interessante Ergebnisse zur agrar-  
politischen Beurteilung erbringen. Auch die Ver-  
öffentlichung des Materials in den Wätern der Provinz  
könnte nur begrüßt werden, damit die Bevölkerung  
ein klares Bild über die tatsächlichen Verhältnisse  
bekommt.

Es bleibt abzuwarten, wie sich das pommerische  
Oberpräsidium zu der datenswerten Anregung des  
fortschrittlichen Provinzialverbandes stellt. Auch für  
andere Provinzen wären natürlich entsprechende  
Zählungen unter Berücksichtigung der dort vorherrschenden  
landwirtschaftlichen Betriebsarten sehr erwünscht.  
Zur Beurteilung der Bedeutung der ausländischen  
Landarbeiterfrage und damit „unserer nationalen  
Wirtschaftspolitik“ wäre das so zu gewinnende  
statistische Material höchst beachtenswert.

## Einem Zusammengehen der Liberalen mit den Konserwativen bet den Reichstagswahlen

steht der jächliche fortschrittliche Landtagsabgeordnete,  
Landgerichtsrat Wrod auf - Chemnitz, in der  
„Leipziger Abendzeitung“ freundlich gegenüber. Er  
führt aus: Eine ausgiebige Reichstagsvertretung  
Sachsens durch Sozialdemokraten kann aber auch vom  
Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei  
nicht gutgeheißen werden. Wenn jetzt auf  
der Tagung des Landesauschusses der Fortschrittspartei  
ein Redner ausgeführt hat: der Feind steht  
nur rechts, so ist das eine Verkennung des Wesens  
und der Ziele der Sozialdemokratie, ein Ausdruck,  
der im Programm der fortschrittlichen Volkspartei  
keinerlei Rechtfertigung findet und der entschiedene  
Zurückweisung verdient. Es ist verkehrter  
Optimismus, anzunehmen, daß die Sozialdemokratie  
sich gemauert habe oder in der Mauerung befindlich sei.  
Die Sozialdemokratie ist und bleibt  
Todesfeindin der bürgerlichen Gesellschaft,  
die Partei und das Gros ihrer Anhänger  
erstrebt nach wie vor einen Umsturz der bestehenden  
Gesellschaftsordnung im Sinne des sozialdemokratischen  
Programms. Es ist verfehlt, sich bei dem  
Gedanken zu beruhigen, daß die Sozialdemokratie ihre  
Endziele ja doch nicht in den Parlamenten durch-  
zusetzen vermag. Nur zu Wahlerfolgen zu verhelfen,  
heißt, ihren Machtstiel, ihren Übermut, ihren Einfluß  
auf die Wahlen steigern. Gerade die Fortschrittspartei  
wird überall da, wo sie mit ihr konkurriert, aufs  
geißelste beschimpft; Eugen Richter war  
„ein Strolch noch im Sterben“, und als in  
Klauen 1912 Günther unterlag, schrieb die „Leipziger  
Volkzeitung“, daß einer der arrogantesten, wider-  
lichsten, stumpfsinnigsten Demagogen zur Strecke  
gebracht sei.

Von einem Zusammengehen der bürgerlichen Parteien  
schon in der Hauptwahl im Sinne des Herrn  
Ditz kann keine Rede sein. Das hieße, den Liberalen  
den Verzicht auf ihre im Volksinteresse erhobenen  
Forderungen gunsten. Die neuerlichen Verbündungen  
des Herrn Ditz haben deshalb mit Recht durch die  
nationalliberalen Führer Getzner und Dr. Niet-  
hammer eine entschiedene Abweisung erfahren. In  
den Hauptwahlen müssen die Weltanschauungsgegen-  
sätze, die zwischen Konserwativen und Liberalen be-  
stehen, zum Ausdruck gelangen, und die Konserwativen  
müssen grundsätzlich auch die Gleichberechtigung der  
Anschauungen der Fortschrittlichen Volkspartei für

Staats- und Wirtschaftsleben zugelassen. Aber  
der Kampf muß so geführt werden,  
daß eine Verständigung für die Stich-  
wahlen gegenüber dem gemeinsamen  
Feind, der Sozialdemokratie, mög-  
lich ist. Die Konserwativen in Sachsen müssen sich  
dabei vor Augen halten, daß in Sachsen eine Politik  
im Sinne der ostelbischen Überagrarier gegen alle  
Volksinteressen verkehrt, und ferner, daß bei Reichs-  
tagswahlen Stichwahlparolen von einseitigen liberaler  
Seite nur dann Erfolg in den Wählerkreisen haben  
können, wenn seitens der rechtsstehenden Stichwahl-  
kandidaten unabweisbare Erklärungen dahin ab-  
gegeben werden, daß sie weder für Schwächung des  
Reichstagswahlrechts und des Koalitionsrechts, noch  
für Erhöhung der bestehenden Agrarzölle und weitere  
Befreiung von Nahrungs- und Genussmitteln der  
breiten Volkschichten zu haben sind.

## Was Frankreich bei der Türkenanleihe heraus schlägt.

Ein französisch-türkisches Abkom-  
men über die Emission der türkischen Anleihe  
und über gewisse der türkischen Regierung gewährte finan-  
zielle Erleichterungen, sowie über die von der otto-  
manischen Regierung französischen Gruppen zugestan-  
denen Konzeptionen wirtschaftlicher Art ist am 9. d.  
vom Ministerpräsidenten Doumergue und von Scho-  
wid bei Paris unterzeichnet worden. Dignid Bei reiste am  
Sonabend nach Konstantinopel, um das Abkommen  
dem Sultan zur Bestätigung zu unterbreiten. Als  
Zeitpunkt für die Ausgabe der türkischen Anleihe  
wurde endgültig der 25 April festgelegt. Offiziös  
wird gemeldet, daß Frankreich die Konzeption  
für nächstehende Eisenbahnen erhält:

1. die Eisenbahnlinie Samsum-Siwos-Karaput-Argana, 2. die Eisenbahnlinie Argana-Bilis-Ban, welche bei Argana mit der der deutschen Anatolischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Linie Argana-Diarbekt zusammenstößt, 3. die Eisenbahnlinie Trapezunt-Erzurum, 4. die Eisenbahnlinie Erzurum-Eringian-Siwos, 5. die Linie Samsum-Siwos nach Konstantinopel. Diese Eisenbahnlinien sollen binnen sechs Jahren fertiggestellt sein. Außerdem bewilligte die Porte in Syrien die Konzeption für eine Eisenbahn von Hama nach Hama, bezüglich welcher man hofft, daß die englische Regierung erforderlichenfalls einer Verbindung mit dem ägyptischen Eisenbahnnetz zustimmen werde. Schließlich bewilligte die Porte Konzeptionen für die Häfen von Zafsa, Haifa, von Asiatisch-Tripolis im Mittelmeer und für die Häfen von Neboli und Herakle im Schwarzen Meer.

Zu dem Übereinkommen wird noch halbamtlich gemeldet, daß Frankreich der Türkei außer den 25. dieses Monats zur Ausgabe gelagerten 500-Mill.-Anleihe noch eine zweite Anleihe im Nominalbetrag von 300 Millionen gewähren werde, deren Emission zu Ende dieses Jahres erfolgen soll. Von dem Erträgnis dieser Anleihe werden der türkischen Regierung nach Bezahlung der schwebenden Schulden etwa 120 Millionen verbleiben, welche zur Bezahlung verfallender Lieferanten und der rückständigen Beamtengehälter dienen sollen. Zehn Millionen sollen für die geplanten Eisenbahnbauten verwendet werden. Auch nicht der geringste Bruchteil dieser Anleihe darf für die Vorbereitung eines Angriffes gegen einen fremden Staat verwendet werden. Von der zweiten Anleihe, deren Erträgnis etwa 240 Millionen betragen wird, wird eine Hälfte für öffentliche Arbeiten verwendet werden und die andere dem türkischen Staatschatz verbleiben. Frankreich gibt ferner — natürlich unter dem Vorbehalt der Zustimmung der übrigen Mächte — seine Einwilligung zu einer vierprozentigen Zollerhöhung, zur Einführung von Alkoholen oder Monopolen auf Zucker, Spiritus, Zigarettenpapier, Petroleum, Spielkarten und Zündhölzer, zur Ausdehnung der Befreiung der Einkommen aus Wertpapieren auf die Ausländer, zur